

Leitantrag

**Frauen*Vollversammlung, Bündnis 90/Die Grünen Berlin am Samstag, 24.
September 2022**

Initiator*innen: Landesvorstand (dort beschlossen am: 01.09.2022)

Titel: **Feminismus lernen: Bildung für eine
geschlechtergerechte Gesellschaft!**

1 Geschlechterklischees, Rollenbilder und patriarchale Vorstellungen finden sich
2 in unserer Gesellschaft überall. Sie prägen uns von klein auf. Wir übernehmen
3 sie unterbewusst und die sexistischen Denkmuster prägen unser ganzes Leben und
4 unseren Umgang mit anderen. Wir verstehen Geschlechtergerechtigkeit als
5 Chancengerechtigkeit für alle Geschlechter. Für uns ist selbstverständlich, dass
6 es mehr als zwei Geschlechter gibt. Geschlecht ist nicht binär, sondern ein
7 Spektrum. Wir erkennen nicht-binäre Identitäten bei Kindern und Jugendlichen an
8 und unterstützen alle, die an dem ihnen zugeordneten Geschlecht zweifeln. Viele
9 der Weichen, die unser späteres Leben entscheidend beeinflussen werden in
10 unserem Bildungsweg gestellt – in Kita, Schule und darüber hinaus. Berufswahl,
11 Verdienst, aber auch die Absicherung im Alter und unsere Selbstverwirklichung
12 hängt davon ab, welche Entscheidungen wir bewusst und unterbewusst auf unserem
13 Bildungsweg treffen. Wir wollen, dass alle Kinder die Chancen erhalten, sich
14 optimal zu entwickeln und zwar so, wie es zu Ihnen passt und für sie am besten
15 ist – fernab von von Geschlechterstereotypen, Sexismus und anderen
16 Diskriminierungsformen. Jedes Kind hat das Recht sich frei zu entfalten.
17 Vorstellungen, wie Jungen oder Mädchen sich zu verhalten haben, was sie
18 interessieren soll und wo sie geschlechtsspezifische Stärken haben, haben dabei
19 keinen Platz. Doch leider sind freie Entfaltungsmöglichkeiten jenseits von
20 Geschlechterklischees und eine feministische Gesellschaft keine
21 Selbstverständlichkeit. Unser Bildungssystem reproduziert gesellschaftliche
22 Verhältnisse und konfrontiert Kinder von Beginn an mit sexistischen Vorurteilen.
23 Dabei ist Bildung einer der entscheidenden Hebel, die wir brauchen, um eine
24

25 faire und geschlechtergerechte Gesellschaft zu erreichen. Deshalb ist Feminismus
ein unverzichtbarer Bestandteil unserer grünen Bildungspolitik.

26 Wir Grüne Frauen fordern deshalb:

- 27 • Kompetenzvermittlung zu geschlechtergerechter und
28 diskriminierungssensibler Bildung stärker in den Aus- und Fortbildungen
29 von Erzieher*innen und Lehrkräften verankern
- 30 • Leitbild aus dem Berliner Schulgesetz "Gleichstellung der Geschlechter"
31 konsequent umsetzen
- 32 • eine offene Berufswahl und Lebenswegplanung bei Kindern aller Geschlechter
33 jenseits von Geschlechterstereotypen ermöglichen
- 34 • MINT-Förderung bei Mädchen früher ansetzen und verstetigen
- 35 • Jungenarbeit und vielfältige Bilder von Männlichkeit fördern

36 **Erzieher*innen und Lehrkräfte sensibilisieren – Vorbilder schaffen**

37 Erzieher*innen und Lehrkräfte haben eine bedeutende Vorbildfunktion für Kinder
38 und Jugendliche. Wenn Erzieher*innen und Lehrkräfte Geschlechterstereotype
39 reproduzieren, verankern sie diese in den Köpfen der Kinder. So setzen sich
40 Rollenklischees fest: Die Jungs gehen draußen toben, Mädchen sollten lieber
41 basteln. Jungs seien gut in Mathe, Mädchen hätten die ordentliche Handschrift.
42 Diese Rollenklischees können die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern
43 einschränken. Wir wollen, dass Kinder ermutigt werden, ihre Wege auch abseits
44 der sozialen, heteronormativen Norm zu gehen. Gleichzeitig können Erzieher*innen
45 und Lehrkräfte auch positive Vorbilder sein und Kinder aller Geschlechter darin
46 unterstützen, ihre Interessen und Fähigkeiten ohne Rollenzwang zu entdecken.

47 Diesen Aufgaben können Erzieher*innen und Lehrer*innen aber nur gerecht werden,
48 wenn in der Ausbildung und in Fortbildungen entsprechende Kompetenzen gezielt
49 vermittelt werden. Das "Berliner Bildungsprogramm für Kitas und
50 Kindertagespflege" legt eine geschlechter- und vorurteilsbewusste Pädagogik
51 fest: Erzieher*innen sollen Kinder bei der Entwicklung der eigenen
52 Geschlechtsidentität unterstützen und Stereotypen und einseitigen
53 Geschlechterrollen entgegenwirken sowie Methoden und Techniken kennen, wie man
54 Antifeminismus und Sexismus widersprechen kann, um diese vermitteln zu können.
55 Gleiches gilt für Lehrkräfte an Schulen: Qualifikationen in den

56 Kompetenzbereichen Gender und gesellschaftliche Vielfalt werden im
57 Lehrkräftebildungsgesetz zwar erwähnt, doch diese eigentlichen Kernkompetenzen
58 nehmen in den Aus- und Fortbildungen zu oft einen nachrangigen Stellenwert ein.
59 Dieses Missverhältnis wollen wir beheben und mehr Aufmerksamkeit für die
60 Wichtigkeit von geschlechtergerechter Bildung schaffen. Dabei soll der Fokus auf
61 Intersektionalität als Verständnis von Feminismus und der Lebensrealitäten der
62 Kinder und Jugendlichen gelegt werden.

63 **Geschlechtergerecht im Unterricht**

64 Laut dem Berliner Schulgesetz gehört die „Gleichstellung der Geschlechter“ zum
65 Auftrag der Schule. Auch weitere Ideale sind darin festgelegt, etwa dass „alle
66 erziehungs- und bildungsrelevanten Maßnahmen und Strukturen unter Einbeziehung
67 der Geschlechterperspektive und der interkulturellen Perspektive zu entwickeln
68 sind“ (§4) und Schüler*innen dazu befähigt werden "die Gleichstellung aller
69 Geschlechter auch über die Anerkennung der Leistungen der Frauen in Geschichte,
70 Wissenschaft, Wirtschaft, Technik, Kultur und Gesellschaft zu erfahren" (§3).
71 Leider entsprechen diese Ideale nicht der gelebten Realität an Berliner Schulen
72 und spiegeln sich auch nur bedingt in den Rahmenlehrplänen wider.

73 Der Anspruch Berlins, eine multikulturelle, diverse und auf Gleichberechtigung
74 ausgerichtete Stadt zu sein, muss sich auch in den Lehrinhalten der Schulen
75 widerspiegeln und vielfältige Perspektiven abbilden. Die Pflichtlektüren für das
76 Abitur und die Lektüreempfehlungen für die Sekundarstufe I beinhalten allerdings
77 fast ausschließlich männliche weiße Autoren, deren Werke zumeist heterosexuelle
78 Normativität vorleben. In den Vorgaben über die Pflichtlektüre zum Abitur für
79 Berlin und Brandenburg für das Jahr 2021 und 2022 findet sich etwa keine einzige
80 weibliche Autorin und keine nicht-weiße Autor*in. Dadurch wird Schüler*innen
81 suggeriert, dass Frauen, trans* und nicht-binäre und nicht-weiße Autor*innen in
82 der Literaturgeschichte nicht vorkamen und dass bedeutende Literatur nur von
83 weißen Männern geschrieben wird. Dies beeinflusst wiederum Schüler*innen darin,
84 was sie sich zutrauen und welche Perspektiven als relevant wahrgenommen werden.

85 Wir wollen daher, dass die Kriterien für die Entwicklergruppen zur Auswahl der
86 Pflichtlektüre in den Abiturprüfungen um eine Geschlechterperspektive ergänzt
87 werden und dass für die Sekundarstufe I konkretere Vorgaben gemacht werden, dass
88 auch weibliche und nicht-weiße Autor*innen im Unterricht gelesen werden sollen.
89 Durch Fortbildungen für Lehrkräfte und ein vielfältigeres Angebot im
90 Lehramtsstudium wollen wir die (angehenden) Lehrkräfte ermutigen und befähigen,
91 auch Texte jenseits des traditionellen Kanons im Unterricht zu behandeln und den
92 Schüler*innen so eine breitere Perspektive aufzuzeigen. Problematische Frauen-
93 bzw. Gesellschaftsbilder in der gewählten Lektüre müssen zwingend im Unterricht
94 problematisiert werden. Wir wollen nicht nur die Schullektüre diverser

95 gestalten. Auch in Fächern wie Geschichte und Politik sollen Frauen, trans* und
96 nicht-binären und nicht-weißen Personen endlich sichtbar werden.

97 Zur Gleichstellung aller Geschlechter gehört auch das vorurteilsfreie Besprechen
98 von Themen wie queerer Sexualität, trans* und Intergeschlechtlichkeit im
99 Biologieunterricht und insbesondere in der Sexualkunde. Der
100 Sexualkundeunterricht muss weg von einem reinen Fokus auf heterosexuelle cis
101 Personen und penetrativen Sex. Wir fordern, dass die gesamte Vielfalt von
102 Sexualität, Geschlecht und Sex behandelt wird, damit alle Schüler*innen
103 bestmöglich informiert sind und aufgeklärte Entscheidungen treffen können.

104 **Keine Klischees bei der Berufswahl**

105 Welche Interessen gefördert werden und welche Fähigkeiten Jungen und Mädchen in
106 ihrer Bildungsbahn zugetraut werden, kann großen Einfluss auf die Berufswahl
107 haben. In klassischen "Frauenberufen" werden deutlich niedrigere Löhne gezahlt
108 als in klassischen "Männerberufen". Diskriminierung und eine geringere
109 gesellschaftliche Anerkennung für weiblich konnotierte Tätigkeiten, z.B. im
110 Care-Bereich, spielen hier eine bedeutende Rolle. Diese Verdienstungleichheit
111 zwischen den Geschlechtern steigt im Laufe des Erwerbslebens erheblich an und
112 beträgt beim Lebenserwerbseinkommen, dem sogenannten "Gender Lifetime Earnings
113 Gap", knapp 50 Prozent (DIW 2017; DIW 2014). Junge Menschen bei der Berufswahl
114 zu begleiten und dazu zu ermutigen, gängige Geschlechterklischees zu
115 hinterfragen, kann die gesellschaftlichen Vorstellungen von Männer- und
116 Frauenberufen aufbrechen und so zu mehr Geschlechtergerechtigkeit beitragen.

117 **MINT-Förderung gezielt ausbauen**

118 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik sind Bereiche, in denen
119 Mädchen und Frauen unterrepräsentiert sind - in den Leistungskursen, den
120 Ausbildungen oder Studiengängen, den Professuren oder der Berufswelt. Zwar
121 findet in eigenen Fächern bereits ein Umdenken statt und es studieren
122 beispielsweise deutlich mehr Frauen Mathematik als noch vor 10 Jahren, trotzdem
123 bleiben Professuren, gut bezahlte Jobs oder Entscheidungspositionen männlich
124 besetzt. Um das zu ändern, fordern wir, dass Berufsorientierungsmaßnahmen und
125 MINT-Förderung für Mädchen schon ab der Grundschule regelmäßig angesetzt werden
126 und durch alle weiterführenden Schulen fortgesetzt werden. Das soll nicht nur
127 einmal jährlich an einem besonderen Tag passieren, sondern zum Beispiel durch
128 den Ausbau der WAT-Unterrichts (Wirtschaft, Arbeit, Technik) gesichert werden.
129 Bereits in den Kindertageseinrichtungen sollen Kinder unabhängig vom Geschlecht
130 spielerisch mit Technik und Naturwissenschaft in Berührung kommen. Gezielte
131 Schnupperangebote in außerschulischen Bildungseinrichtungen sowie Initiativen
132 und Vereine, die die spielerische Vermittlung von MINT-Kompetenzen an Mädchen

133 zum Ziel haben, wollen wir stärker unterstützen. Im MINT-Bereich sind wir mit
134 einem extremen Fachkräftemangel konfrontiert, der uns nicht zuletzt bei der
135 Bekämpfung der Klimakrise Steine in den Weg legt. In der digitalen
136 Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft brauchen wir mehr Fachkräfte.
137 MINT-Förderung für Mädchen und junge Frauen ist also geschlechtergerecht,
138 nachhaltig sowie wirtschaftlich und ökologisch ein Gewinn für uns alle.

139 **Feminismus geht uns alle an – Förderung von Jungenarbeit**

140 Zu einer geschlechtergerechten Bildung gehört auch die Jungenarbeit. Jungen
141 bekommen in der Schule insgesamt schlechtere Noten und brechen häufiger die
142 Schule ab. Zwar verdienen Männer durchschnittlich mehr Geld als Frauen,
143 allerdings bleiben viele Jungen im Bildungsweg auf der Strecke und rutschen so
144 früh in die Armut. Geschlechterstereotype und ein veraltetes Bild von
145 Männlichkeit schränken auch Jungen dabei ein, ihre Interessen und Fähigkeiten zu
146 entdecken und zu entwickeln. Dafür unterstützen wir Jungenarbeit in der Schule
147 und außerschulische Angebote, die ein anderes Bild von Männlichkeit vermitteln
148 als der starke Mann, der nie weint und nicht um Hilfe bittet. Jungenarbeit
149 können Workshops sein, die sich mit der eigenen Gefühlswelt oder dem Prinzip von
150 Konsens auseinander setzen. Genauso begrüßen wir, dass mehr Männer als Erzieher
151 arbeiten und damit ein fürsorgliches Bild von Männlichkeit vermitteln.